Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 134 (1968)

Heft: 2

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

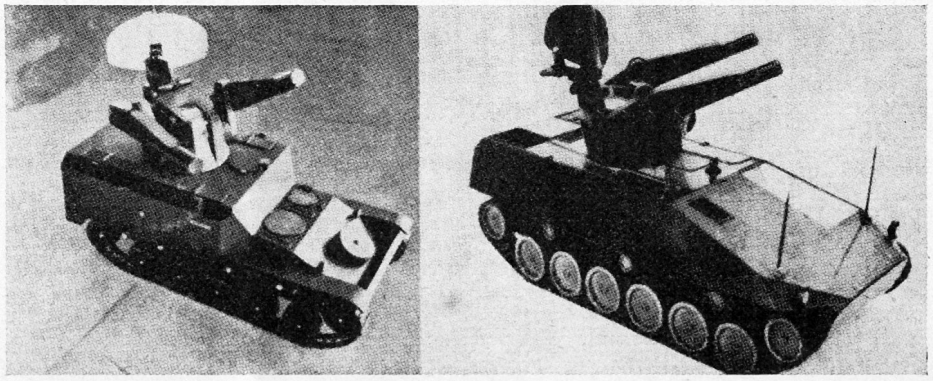
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

NATO

Die *Verteidigungsausgaben* der NATO-Mitgliedstaaten beliefen sich für das Jahr 1967 auf 98,828 Milliarden Dollar, was gegenüber 1966 eine Erhöhung um 12 Millionen Dollar bedeutet. Der Anteil der USA betrug allein 74,21 Milliarden, derjenige Europas 22,879 Milliarden und derjenige Kanadas 1,739 Milliarden Dollar.

An der *NATO-Konferenz* in Brüssel von Mitte Dezember 1967 wurde endgültig der Übergang von der seit 1956 gültigen «Strategie der massiven Vergeltung» zur neuen «*Strategie der flexiblen Abwehr*» beschlossen. Das neue Schlagwort soll vor allem den Abzug von rund 53 000 Mann alliierter Streitkräfte aus der Bundesrepublik Deutschland für die Öffentlichkeit schmackhaft machen. Diese *Truppenreduzierungen* umfassen 36 000 Amerikaner (von 220 000), 5000 Engländer (von den 55 000 Mann der britischen Rheinarmee), 12 000 Belgier (von insgesamt 36 000) sowie einige kleinere luxemburgische Einheiten. Als Trost kündigte der stellvertretende amerikanische Verteidigungsminister Nitze eine «erhebliche Verstärkung» der amerikanischen Mittel für den Aufbau einer «Big-lift»-Luftbrücke an, über die im Krisenfall amerikanische Truppen mit Transportflugzeugen über den Atlantik nach Europa eingeflogen werden könnten. Die *neue NATO-Strategie* sieht vor, daß ein konventioneller Angriff zunächst mit konventionellen Mitteln zurückgeschlagen werden soll. Erst wenn dadurch das Ziel nicht erreicht würde, wäre der Übergang zu einem «örtlichen Einsatz taktischer Atomwaffen» vorgesehen. Ein massiver Einsatz von Atomwaffen soll erst erfolgen, wenn alle andern Maßnahmen, einschließlich der politischen Bemühungen um eine Wiederherstellung des Friedens, gescheitert wären. Eine für Europa außerordentlich problematische «Eskalation»! Die Verteidigungsminister der NATO sind sodann im Ausschuß für nukleare Verteidigungsangelegenheiten übereingekommen, daß «der mögliche Aufbau eines *Raketenabwehrsystems* in Europa weiterhin untersucht werden soll.» Außerdem beschlossen sie angesichts des beschleunigten Aufbaus der sowjetischen Kriegsmarine grundsätzlich die Bildung einer *multinationalen Atlantikflotte*. Welche Staaten sich außer den USA und Großbritannien daran beteiligen werden, ist allerdings noch nicht entschieden. Die Diskussion in Brüssel, die von den NATO-Außenministern durchgeführt wurde, soll «eindeutig das Interesse der Mitgliedstaaten ergeben» haben, die *Allianz* in ihrer jetzigen Form beizubehalten, obwohl ab 1969 jedes Mitglied den Austritt erklären kann. Die endgültige Haltung Frankreichs nach diesem Termin ist nach wie vor undurchsichtig. z

«Roland», deutsch-französische Fliegerabwehrrakete

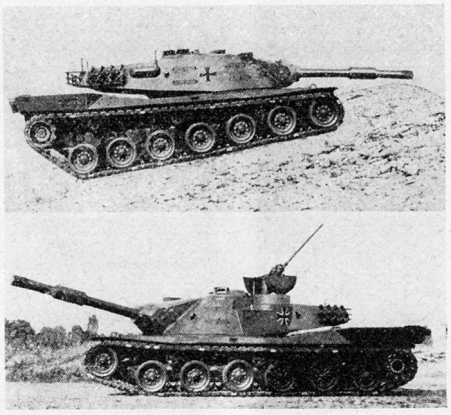


Beweglichkeit durch Aufsetzen auf Panzerfahrzeug. Links das französische Modell auf AMX 13 und rechts das deutsche auf dem noch nicht benannten Schützenpanzer. Beide tragen dieselbe Abschuß- und Lenkeinrichtung am drehbaren Radarturm. Die Flugkörper am Behälter müssen von Hand nachgeladen werden. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 10/1967)

Kampfpanzer 70 im Prototyp vorgestellt

Der erste Prototyp des Kampfpanzers 70 – eine deutsch-amerikanische Gemeinschaftsentwicklung – wurde am 9. Oktober gleichzeitig in den USA und in der Bundesrepublik Deutschland vorgestellt. Er soll im Jahre 1970 produktionsreif werden. Seine Kennzeichen: Hauptwaffe ist eine Kombinationsrohrwaffe, die verschiedene Munitionsarten (darunter auch Flugkörper mit hoher Treffgenauigkeit auf weite Entfernungen) verschießen kann.



Höhe 2,29 m, Länge 9,10 m, Breite 3,51 m. Mit Hilfe einer modernen hydropneumatischen Federung und einer Waffenstabilisierung wird der Panzer den Feuerkampf aus der Bewegung führen können. Seine Nachtkampffähigkeit wird gegenüber zur Zeit gebräuchlichen Panzern verbessert werden. Eine verstellbare Bodenfreiheit wird ihn befähigen, sich zu «ducken» und sich «wieder aufzurichten». Gegen die Einwirkung der Kernstrahlung von Atomdetonationen wird die Besatzung mehr als bisher geschützt sein. Der Turm ist auswechselbar. Er erhält entweder eine 152-mm-Rohrwaffe, die «Shillelagh»-Flugkörper und konventionelle Munition verschießen kann, oder eine 120-mm-Hochleistungskanone. Dazu je eine 20-mm-Maschinenkanone für Luft- und Erdziele mit turmunabhängigem Schwenkbereich, eine Nebel- und Sprengkörperwurfanlage und ein 7,62-mm-Maschinengewehr. Die Besatzung – Fahrer, Richtschütze und Kommandant – hat aus dem Panzer bei Tag und Nacht gleich gute Sicht. Der Kommandant kann durch ein stabilisiertes Rundblickfernrohr Luft- und Erdziele beobachten, der Richtschütze die Schußentfernungen mit einem Laser-Entfernungsmesser vermitteln. Der Panzer ist wat- und tauchfähig. Sein luft- oder wassergekühlter Mehrstoffmotor kann 1475 bis 1500 PS entwickeln für 70 km/h Höchstgeschwindigkeit sowohl vorwärts wie rückwärts. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 11/1967)

Westdeutschland

Am 16. Dezember 1967 führte in Oberpfaffenhofen bei München das erste senkrechtstartende Düsentransportflugzeug der Welt, der *Do 31*, erstmals den entscheidenden Übergang vom Senkrechtstart zum schnellen Horizontalflug aus. Die 20 t schwere Maschine stieg zuerst etwa 100 m hoch und schwenkte dann in den waagrechten Reiseflug. Der Do 31 ist von den Dornier-Flugzeugwerken im Auftrag des Bonner Verteidigungsministeriums seit 1960, mit bisherigem Kostenaufwand von 200 Millionen Mark, entwickelt worden.

Der westdeutsche Verteidigungsminister Schröder lehnte eine Forderung nach Herabsetzung der Dauer der *Wehrpflicht* von 18 auf 12 Monate ab. Auch die Umwandlung der 460 000 Mann starken deutschen Bundeswehr in eine Berufstruppe oder eine Miliztruppe kommt nach Schröder nicht in Frage. Schröder wies sodann auf das neue sowjetische Atomwaffensystem im Weltraum hin und meinte, Moskau könnte heute «Angriffsoperationen jeder Art und Größenordnung durchführen». Die europäischen NATO-Staaten müssen nach Schröder «zu gegebener Zeit» entscheiden, ob sie ein eigenes derartiges System aufbauen müßten. z

Mehr Bewerbungen bei der Bundeswehr

Im ersten Halbjahr 1967 haben die Bewerbungen für die Offizierslaufbahn in der Bundeswehr gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um 76% zugenommen. Beim Heer beträgt die Steigerung 127,7%. Bei den Bewerbern mit Abitur machen die Erhöhungen sogar 115,6% (Gesamtbundeswehr) und 197,6 Prozent (Heer) aus.

In den Laufbahngruppen der Mannschaften und der Unteroffiziere ist eine Zunahme der Bewerbungen um 15,2% zu verzeichnen. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 10/1967)

Frankreich

Die französische Regierung hat im Rahmen des Militärplanes 1970 bis 1975 den Bau eines *vierten strategischen U-Bootes mit Atomantrieb* und atomarer Ausrüstung beschlossen; es wird wahrscheinlich 1972 auf Kiel gelegt werden.

Das französische Kampfflugzeug mit variabler Flügelgeometrie, der *«Mirage g»*, hat die doppelte Schallgeschwindigkeit (2400 km/h) erreicht. Die Maschine hatte in diesem Augenblick die Flügel in einer Pfeilung von 70° und flog in einer Höhe von 12 000 m. z

Belgien

In Anwesenheit von Bundesverteidigungsminister Schröder und seinem belgischen Kollegen Poswick wurde in Brüssel der Kaufvertrag für *334 Panzer des Typs «Leopard»* für die belgische Armee unterzeichnet, womit zum ersten Male nach dem Krieg ein in Deutschland entwickeltes Waffensystem ins Ausland verkauft wurde. z

Großbritannien

Im britischen Unterhaus wurde eine liberale Motion eingereicht, in der die Annullierung der britischen Bestellung von 50 Jagdbomberflugzeugen des Typs *F 111* mit variabler Flügelgeometrie, die in den USA getätigt wurde, verlangt wird. Die Zurücknahme dieser Bestellung würde die Einsparung von 425 Millionen Pfund Sterling bedeuten. z

Britische Boden/Luft-Rakete «Blowpipe» (Blasrohr)

«Blowpipe», das britische Gegenstück zur amerikanischen Boden/Luft-Rakete «Redeye», dient der Fliegerabwehr aller Truppen, speziell der Tiefflugabwehr. Im Gegensatz zur «Redeye» mit einer Infrarotlenkung ist die «Blow-

pipe» mit einer Funkkommandolenkung ausgerüstet, die durch einen Kommandogeber mit dem Daumen betätigt wird. Die Zielerfassung erfolgt durch eine einäugige Prismenvorrichtung. Der Flugkörper kann vom Schützen innerhalb von 20 Sekunden von Transport- in Abschußstellung gebracht werden. Das Gewicht der Abschußvorrichtung mit Rakete beträgt 12,7 kg, dasjenige des TNT-Gefechtskopfes etwa 3 kg. Die Reichweite liegt zwischen 3,6 und 4,5 km. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 11/1967)

Italien

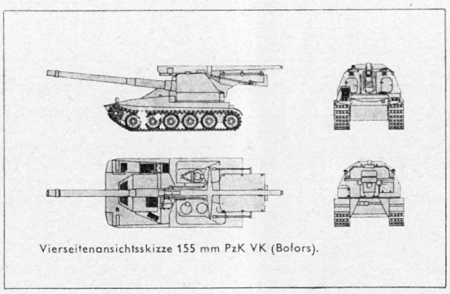
Ein italienisches Militärflugzeug vom Typ *«Aermacchi mb 326»*, das mit einem Düsenmotor mit einer Schubkraft von 1100 kg ausgerüstet ist, hat anläßlich eines Testfluges zwischen dem Militärflugplatz von Aviano und dem Matterhorn und zurück den Geschwindigkeitsweltrekord innerhalb einer geschlossenen Strecke, den bisher die Sowjetunion innehatte, geschlagen. Die genauen Daten sind noch nicht bekanntgegeben worden. z

Schweden

Der Generalstabschef der schwedischen Marine stellte in Stockholm die neue schwedische *Rakete «Robot 08»* vor, die von der schwedischen Firma Saab in Zusammenarbeit mit zwei französischen Gesellschaften hergestellt wurde. Sie ist 5,70 m lang, 780 kg schwer und wird gegen kleinere und mittlere Schiffe eingesetzt werden können. Zwei schwedische Zerstörer sind bisher mit dieser Rakete ausgerüstet worden. z

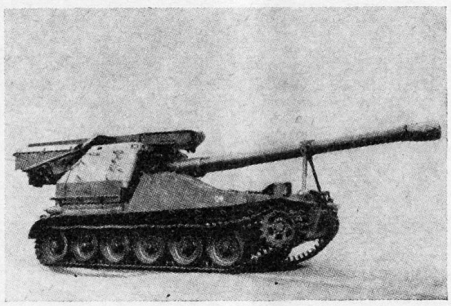
155-mm-Panzerkanone VK (Bofors) in Serienproduktion

Gewicht 48 t, Ladeautomatik mit Feuergeschwindigkeit von 14 Schuß/min; Straßengeschwindigkeit 30 km/h. Antriebsgruppe und Fahrgestell sind im wesentlichen identisch mit



Vierseitenansichtsskizze 155 mm PzK VK (Bofors).

Kampfpanzer S. Die hydropneumatische Federung kann gesperrt werden, weshalb das Geschütz keinen Erdsporn benötigt. Die Kanone kann ±13° geschwenkt werden. Es werden Sprenggranaten mit Annäherungszündern oder Zeitzündern verschossen. Die Patronenrahmen zu 14 Schuß werden mittels eines Ladebaums in das Magazin eingeführt. Einzel- oder Dauerfeuer von 3 Schuß/8 sec ist



möglich. Die Schußweite liegt bei über 25 km. Die Kanone kann unter atomaren Bedingungen bedient werden und ist in der Lage, Atomsprengkörper auf große Entfernungen zu verschießen. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 11/1967)

Spanien

Wie ein Sprecher des spanischen Armeeministeriums bekanntgab, sind mehrere Regimenter und Bataillone sowie Artillerieabteilungen aufgelöst worden. Die Dienstzeit wurde von 16 auf 15 Monate verkürzt. z

Türkei

Die Türkei will im kommenden Fiskaljahr für ihre *Landesverteidigung* 3,925 Milliarden türkische Pfund (rund 1,9 Milliarden Schweizer Franken) ausgeben. Das sind 33,5 Millionen türkische Pfund mehr als im Vorjahr. z

Vereinigte Staaten

Die amerikanische Luftwaffe baut zur Zeit auf dem Luftwaffenstützpunkt von Elgin in Florida ein *elektronisches Superradar fps 85* auf, das dem NORAD, dem Kommando für die Luftverteidigung des nordamerikanischen Kontinents, als Hauptinstrument für die Feststellung feindlicher Flugkörper, Raketen und Satelliten dienen soll. Ein System von sechs *fps 85*-Einrichtungen soll im April 1968 für den operationellen Einsatz bereit sein. Dem neuen Radarsystem wird namentlich die Aufgabe übertragen, Raketen des *orbitalen Bombardierungssystems* (FOBS), an dem die Sowjetunion zur Zeit arbeitet, aufzuspüren und zu verfolgen. Die FOBS-Raketen fliegen in einer Höhe von 160 km. Die Wirksamkeit des neuen Radarsystems soll durch den Einsatz eigener Satelliten und von Aufklärungsflugzeugen der Typen U2 und SR71 noch erhöht werden.

Ein B52-Bomber hat im Dezember 1967 über Kansas die erste der neuen amerikanischen *SRAM-Raketen* abgefeuert, die von der Boeing-Gesellschaft entwickelt werden (SRAM = Short Range Attack Missile, «Angriffslenkwaffe für kurze Reichweite»). Dieses Jahr sollen neue Versuche in großer Höhe und mit hoher Geschwindigkeit durchgeführt werden. Die SRAM-Rakete erreicht Schallgeschwindigkeit, wird mit einem nuklearen Sprengkopf ausgestattet und ist als Waffe des neuen Luftwaffenbombers *fb 111* sowie des bisherigen *B52* vorgesehen.

Nach Angaben des Pentagons hatten die Nordvietnamer südlich des 17. Breitengrades Ende Dezember 1967 rund 54 000 Mann eingesetzt, das heißt rund 5000 Mann mehr als vor Jahresfrist. Zusammen mit den Streitkräften des Vietkongs ergab dies insgesamt eine Armee von etwa 248 000 Mann gegenüber 279 000 Mann vor einem Jahr. z

Atommacht USA und UdSSR

Nach «US-News and World Report» sieht das Kräfteverhältnis wie folgt aus:

	USA	UdSSR
ICBM	1054	300–500
MRBM	0	750
ABM	0	«Tallin»-System
U-Boot-Raketen	656	247
Strategische Bombenflugzeuge	680	110
Militärische Erdsatelliten	0	SCRAG (30 Mt)

bb

Die Frauen im US-Heer

Die Zahl der Frauen im US-Heer soll im Laufe des kommenden Jahres um rund 4000 weitere Freiwillige verstärkt werden. Zur Zeit gehören den WAC rund 10 000 Frauen an, die sowohl in den USA wie auch in Übersee Dienst tun. Innerhalb des «Women Army Corps» gibt es 23 verschiedene Laufbahnen; sie umfassen in erster Linie Tätigkeiten in der Verwaltung, im Fernmeldewesen, in der Datenverarbeitung sowie im Sanitätswesen. bb

Unterwassertest der «Poseidon»-Rakete

Aus einem Unterwassertestbehälter wurde erfolgreich die erste «Poseidon»-Rakete abgeschossen. Bis 1970 sollen 30 von den insgesamt 41 «Polaris»-U-Booten mit dieser weiterentwickelten Rakete ausgestattet sein. Die Umrüstung aller Atom-U-Boote wird rund 13 Milliarden Franken kosten. bb

Israel

Kann Israel Atombomben herstellen?

Israel kann in 3 bis 4 Jahren eigene Atombomben besitzen, wenn sich die Regierung in Tel Aviv dazu entschließt. Israel verfügt nicht nur über eine genügende Anzahl von Kernphysikern und Ingenieuren, sondern vor allem über einen mit französischer Hilfe gebauten Forschungsreaktor, in dem Plutonium als Nebenprodukt unrein anfällt. Die erforderlichen Anlagen zur Aufbereitung reinen Plutoniums fehlen in Israel allerdings noch. Der Bau einer derartigen Anlage nach dem Muster Indiens, Japans oder der Eurochemie in Belgien ist aber möglich. Experten bezweifeln, daß Israel einen Komplex dieser Art im geheimen errichten kann, so wie es versuchte, den ersten und größten israelischen Forschungsreaktor «Dimona» bei Beerscheba aus Sicherheitsgründen als Textilfabrik auszugeben. Dieser Reaktor kann pro Jahr das für zwei nukleare Sprengköpfe erforderliche Plutonium liefern. Seit 1964 hat sich Israel informellen amerikanischen Inspektionen unterworfen. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 11/1967)

Sowjetunion

Militärexperten des amerikanischen Verteidigungsdepartements traten der Auffassung des scheidenden Verteidigungsministers McNamara entgegen, daß die *sowjetische Weltraumbombe* «ungenau» und «unpraktisch» sei. Sie erklärten im Gegenteil, daß ein Staat, der entschlossen sei, den *ersten* Schlag zu führen, mit einer derartigen Weltraumbombe unübersehbaren Schaden anrichten könne. Die Sowjetunion sei übrigens heute schon in der Lage, Nutzlasten von 25 t in den Weltraum zu senden; eine derartige Nutzlast entspreche aber einer Wasserstoffbombe von 50 MT Sprengkraft (entsprechend einer Sprengwirkung von 50 Millionen t Dynamit). Zudem ist bekannt, daß große Kernbomben, die hoch im Luftraum explodieren, die Radareinrichtungen am Boden während einiger Zeit außer Funktion zu setzen vermögen. Dies bedeutet, daß eine solche Explosion die Radareinrichtungen der amerikanischen Raketenabwehr eine Zeitlang «erblinden» ließe, was der Sowjetunion ermöglichen würde, ihre Kernbombenraketen unbehindert ins Ziel zu bringen. – Noch unbekannt sind die Auswirkungen einer hoch in der *Ionosphäre* zur Explosion gebrachten Kernbombe auf zum Abschuß bereitstehende Raketen des angegriffenen Landes, weil das Verbot von Kernwaffenversuchen in der Atmosphäre und darüber hinaus es bisher unmöglich machte, die Theorie zu bestätigen, wonach solche Explosionen die elektronischen Geräte und Computer in den Raketen bis zur Unbrauchbarkeit stören könnten.

Eine erste Reihe von Testversuchen, bei denen russische *Trägerraketen* in den Pazifik, in die Nähe der Schiffahrtsroute zwischen Japan und Hawaii, abgefeuert wurden, ist Mitte Dezember abgeschlossen worden. Wie die Agentur Taß bekanntgab, seien diese Versuche erfolgreich verlaufen. Über den Charakter der Erprobung wurde nichts bekanntgegeben. z

LITERATUR

Führen statt verwalten! Von Dr. Heinrich Oswald. 176 Seiten. Verlag Paul Haupt, Bern 1967.

Der Autor, Leiter eines Großunternehmens der schweizerischen Industrie, gibt seiner ausgezeichneten, dynamisch geschriebenen Arbeit den Untertitel «Akzente der Unternehmensführung». Er befaßt sich also primär mit den Problemen wirtschaftlicher Führung. Man wird sich aber beim Lesen dieser klärenden Gedanken erneut bewußt, wie viele wichtige Parallelen zwischen den Führungsnotwendigkeiten der Wirtschaft und der Armee bestehen. Es gibt viele gesunde und erprobte Grundsätze, deren Anwendung für den wirtschaftlichen Erfolg ebensosehr eine Voraussetzung darstellt wie für die militärische Chance.

Dr. Oswald weist in sehr plastischer und eindrücklicher Art auf vielfältige Grundlagen kraftvoller Führung, die sich durch zielgerichtetes Denken und durch Aktivität vom bequemeren Verwalten betont unterscheidet. Er warnt unter Hinweis auf den steten technischen Fortschritt zu Recht vor einer Überschätzung der Erfahrung und vor dem Irrlicht der Intuition. Die Forderung, es sei der richtige Mann an den richtigen Platz zu stellen und es sei der Faktor Zeit wägend abzumessen, hat für die wirtschaftliche wie die militärische Führung ihre tiefe Berechtigung. Für beide gilt überdies das Erfordernis des festen Glaubens an die eigene Sache, denn nur aus der Überzeugung von der Richtigkeit eines Entscheides resultiert ein beherztes und klares «ich will».

In jeder Richtung zutreffend äußert sich Dr. Oswald über die menschlichen Beziehungen und die organisatorischen Konsequenzen geordneter Unternehmensführung. Die Forderungen des Wirtschaftsführers über das menschliche Verhalten eines Chefs gegenüber Untergebenen beweisen erneut die umfassende befruchtende Wirkung der Kaderausbildung unserer Milizarmee auf den zivilen Sektor. Was der Autor hinsichtlich der Auslesemethoden sagt, gilt übereinstimmend für den wirtschaftlichen und den militärischen Bereich.

Was in bezug auf die Ausscheidung der Kompetenzen, die Einhaltung des Dienstweges, die Durchführung von Kontrollen und die vernünftige Pflege des Details für die Wirtschaft vertreten wird, darf man für die Armee nur rückhaltlos unterstützen. Die geistvolle französische Formulierung eines allgemein gültigen Grundsatzes verdient festgehalten zu werden: «Ne rien faire, tout faire faire, ne rien laisser faire.» Man kann die Forderung nach Waltenlassen des gesunden Menschenverstandes und der Initiative des Untergebenen nicht oft und scharf genug zur allgemein gültigen Wegleitung erheben.

Es bestehen zweifellos erhebliche Unterschiede zwischen der Wirtschaft und dem Wehrwesen. Aber in der Führung, in der Organisation und in den menschlichen Beziehungen gibt es viel Gemeinschaftliches und beidseits Erfolgversprechendes. Die Arbeit von Dr. Heinrich Oswald macht diese Erkenntnis in überzeugender Weise wiederum lebendig. U.

Der Oberbefehl, seine rechtliche Struktur in Preußen und Deutschland seit 1848. Von Eckart Busch. 200 Seiten. Verlag Harald Boldt, Boppard am Rhein 1967.

Anläßlich der Neuaufstellung deutscher Streitkräfte im Jahr 1956 war als eine wichtige Frage jene nach der Ausgestaltung des Oberbefehls zu entscheiden, wofür eine entsprechende Bestimmung in das Grundgesetz – die westdeutsche Staatsverfassung – aufgenommen werden mußte. Die Regelung des Oberbefehls und das sich darin ausdrückende Verhältnis zwischen Wehrwesen und Politik war in den letzten hundert Jahren deutscher Geschichte vielfach zur Schicksalsfrage geworden. Die von Clausewitz eindringlich geforderte Unterordnung der Militärpolitik unter die allgemeine Staatspolitik wurde stets nur teilweise verwirklicht, woraus immer wieder gefährliche Übergewichte des militärischen Denkens entstanden sind, wie sie namentlich etwa in den stark militaristischen Endphasen des ersten Weltkriegs in Erscheinung traten. Den Verfassungsgebern von 1956 stand deshalb von Anfang an die zwingende Verpflichtung vor Augen, womöglich aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen und nicht nur die politische Führung, sondern auch die parlamentarische Kontrolle der Streitkräfte verfassungsmäßig zu verankern, ohne dabei die militärische Bereitschaft und Schlagkraft der Truppe zu gefährden.

Die den Gesetzgebungsarbeiten des Jahres 1956 zugrunde liegenden Leitideen treten besonders ausdrücklich zutage vor dem historischen Hintergrund und den Lehren der Geschichte, die 1956 von den handelnden Persönlichkeiten mit großem Verantwortungsbewußtsein beherzigt worden sind. Es ist deshalb zu begrüßen, daß sich die umfassende staatsrechtliche Untersuchung, die Eckart Busch dem Problem des Oberbefehls gewidmet hat, nicht auf eine reine Analyse der heutigen Ordnung beschränkt, sondern daß der Verfasser diese aus den Erfahrungen ableitet, die in Preußen seit 1848 und im Deutschen Reich seit 1871 mit der jeweiligen Regelung des Oberbefehls gemacht wurden. Die sorgfältige und gründliche juristische Untersuchung Buschs, die ein sehr umfangreiches Quellenmaterial auswertet, verdient bei uns schon an sich, besonders aber angesichts unserer jüngsten Diskussion über die Gliederung der militärischen Spitzenorganisation in der Schweiz Interesse.

Die im Jahr 1848 vollzogene Umwandlung Preußens von der absoluten zur konstitutionellen Monarchie brachte 1850 einen ersten Schritt zur Unterstellung der Streitkräfte unter den parlamentarischen Einfluß, indem militärische Regierungsakte des parlamentarisch nicht verantwortlichen Monarchen, um rechtskräftig zu werden, der Gegenzeichnung seitens des Kriegsministers unterstellt wurden. Damit übernahm der Kriegsminister einen Teil der Verantwortung gegenüber den Kammern, was den Monarchen der uneingeschränkten Ausübung seiner Hoheitsrechte hinderte. Gemäß den preußischen Verfassungsurkunden von 1848/1850, welche den absoluten monarchischen Oberbefehl über das Heer durch einen konstitutionell verankerten Oberbefehl ersetzten, entsprach der Oberbefehl dem Begriff der Militärhoheit